

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Postverzeichnisspreis Nr. 582.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Ankünden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen: Annahme die Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 80.

Donnerstag, den 12. Juli 1906.

10. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Obstnutzung an den Straßen soll
Montag den 16. ds. Mts.
Vormittags 10 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten verpackt werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Annaburg, den 10. Juli 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Maj. der Kaiser hatte auf seiner Nordlandreise am vergangenen Sonntag die angekündigte Begegnung mit dem norwegischen Königspaare in Drontheim. Am Morgen wurde der Kaiser von den norwegischen Behörden empfangen. Abends gaben der König und die Königin dem kaiserlichen Gesandten zu Ehren eine Brunnfeste im Sjöfestskaute, und die Stadt Drontheim veranstaltete für die deutschen und norwegischen Offiziere ein Fest in der Freimaurerloge. Für Montag war ein Ausflug des Kaisers mit dem norwegischen Königs-paar in die Umgebung Drontheims geplant. Nach der Weiterreise des Kaisers verlassen auch König Haakon und Königin Maud Drontheim, um nach Christiania zurückzukehren. — Das die Begegnung unseres Kaisers mit dem König Haakon, dem Enkel des unlängst verstorbenen Königs Christian IX. von Dänemark lediglich einen freundschaftlichen Charakter trug und mit Politik nichts zu tun hatte, liegt auf der Hand. — Bevor unser Kaiser Bergen verließ, stattete er, wie nachträglich erst bekannt wird, noch der französischen Jagd „Salvator“, die Madame Carliote geführt, einen Besuch ab. Wahrscheinlich wird Kaiser Wilhelm Bergen auf der Rückreise noch einmal besuchen.

Die Abreise des Kaisers aus Drontheim erfolgte am Dienstag, worauf die Fahrt bis nach Hammerfest oder zum Nordkap fortgesetzt wird. Auch diesmal zeigte sich, wie der „Post. Ztg.“ geschrieben wird, wie vollständig der Kaiser in Norwegen ist und welche Anhänglichkeit er seinen norwegischen Bekanntschaften gegenüber an den Tag legt. In Bergen herrschte das schönste Wetter, was für die Stadt geradezu eine Seltenheit ist. Regen gehört zu den ständigen Erscheinungen der Hansestadt und viele behaupten sogar, daß in Bergen die Pferde scheu werden, wenn sie einen Menschen ohne Schirm sehen. — Kaiser Wilhelm hat den König Haakon von Norwegen à la suite der deutschen Marine gestellt.

Der Kaiser in Mainz und in der Bahner Heide. Der Kaiser wird, wie nunmehr feststeht, am 20. August in Mainz anwesend sein, um in Gegenwart des Großherzogs von Hessen auf dem dortigen „Großen Sand“ eine Truppenparade abzuhalten. Ferner beabsichtigt der Monarch, den Schießplatz auf der Bahner Heide zu besuchen.

Prinz und Prinzessin Gisel Friedrich sind auf der Jagd „Aduna“ in Weile (Gülland) eingetroffen. Gleichzeitig kam auch der Großherzog von Oldenburg auf der Jagd „Lenschau“ dort an. Die fürstlichen Herrschaften gingen alsbald auf Land.

Der preussische Landtag hat am Sonnabend seine Arbeiten beendet. Das Hauptwert, die Schulvorlage ist noch im letzter Stunde zustande gekommen, nachdem die Vorlage zwischen dem Herren- und dem Abgeordnetenhaus hin und her gewandert war. Auf beiden Seiten gab man schließlich in Einzelheiten nach, um den ganzen zu dienen. Im Herrenhaus beschäftigte die Schulvorlage die Gemüter noch lebhaft, aber man beließ es bei der Fassung des Abgeordnetenhauses, nachdem General-Superintendent Faber den Wert der konfessionellen Erziehung hervorgehoben und Fehr. v. Wanteuffel betont hatte, daß man der Vorlage zustimmen müsse, weil die Sozialdemokratie den Hauptvorteil von der Abschaffung haben würde. Einträge des

Herrn v. Nitzing betreffend die Staatszuschüsse und die Patronatsstellen fanden nicht die Mehrheit des Hauses. — Auf der Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses stand zunächst die Prüfung der Wahl des freirepublikativen Abgeordneten Iderhoff. Der Schriftführer teilte mit, daß Herr Iderhoff sein Mandat niedergelegt habe. Abg. Fehr. v. Hedlich (fronk.) bedauerte das, da er nachweisen könne, das nur formell-juristische Gründe die Kommission veranlassen, das Mandat zu kassieren. Hierauf wurden Eingaben erwidert. Dann dankte der große Abgeordnete Sobrecht (natlib.) dem Präsidenten v. Krüger für seine Geschäftsführung. Um 4 Uhr nachmittags fand die gemeinnützige Schlußsitzung statt. Staatsminister Graf Hofadomsky erklärte auf Grund königlicher Verordnung den Landtag für geschlossen. Mit einem Hoch auf den König trennte man sich.

In der bayrischen Abgeordnetenkammer wurden gestern längere und heftige Debatten über die Reichsfinanzreform und ihre Wirkungen auf Bayern angeführt. Das Zentrum verteidigte nach Kräften die Reform, insbesondere auch die Porzellanerhöhung im Dots- und Tabakerwerb, die von Sozialdemokraten und Liberalen entschieden bekämpft wurde. Finanzminister v. Pfaff betonte hierbei, wenn Bayern das Dispositiv nicht erhebe, müßten die direkten Steuern um 2/3 v. H. hinaufgesetzt werden.

Das neue Exerzierreglement für die Fußtruppen bringt neben vielen Änderungen und Vereinfachungen auch bemerkenswertere manche Verdeutschungen der bisherigen Fachausdrücke. So ist aus der früheren „Sektion“ die „Gruppe“ geworden. Infanterie Bataillon soll dazugieren — Geladen! — heißt es entweder: „Zum — Schuß — Laden!“ oder, wenn nicht sofort geladen werden soll: „Laden und Sichern!“ für „Gehärtigt — fertig!“ ist „Zum — Schuß!“ — fertig!“ getreten. Die „Points“ werden in Zukunft „Richtungsunteroffiziere“ und „Richtungsgruppen“ benannt. Die „Brannt“ ist in „Gemeinschaft“ und die „Leten“ in

Die Wage der Gerechtigkeit.

1) Roman von Maximilian Brutt*)

Mit unruhigen Schritten durchsah Arnold Strud den schmalen Wandelgang des Schneesauges Gumburg-Berlin. Die schaukelnden Bewegungen des Wagens vermochten ihm, der als vielgereifter Schiffingenieur an schwanenden Bojen gewöhnt war, nichts anzugablen. Von Zeit zu Zeit schielte seine große, dreißigjährige Gestalt eine Seite an der Tür des von ihm allein besetzten Coupés. Ziel auswendig harrete er dann mit seinen hellen Augen durch die breiten Spiegelgläser in die eintönige Niederung.

Da verlangsamen sich die rüttelnden und schüttelnden Stöße des Ganges. War war in Paulinenaue angelangt. Dortig wurde die Wagenmitte aufgerichtet, und ein junger Herr in elegantem Radfahrerostium stieg ein. Er hielt die Batrone und ein gestülptes Lederkissen in der behandschulten Rechten. Gleichzeitig mit ihm war von der anderen Seite her ein wohlbeleibter Herr prustend eingetreten. Die beiden gaben einander die Hand, und der Jüngere sagte, noch immer etwas atemlos:

„Entschuldigen Sie, Herr Gedenbrecher, daß ich Sie nicht schon auf der Gassee begrüßte, als ich an Ihrem Radfahren vorüberkam. Ich habe Sie aber loben erst am dem Person erkannt.“

Der Dide, der gleichfalls noch außer Atem war, meinte lachend ab: „Bitte, Herr Dehr.“

*) Unberechtigter Radbrand wird verfolgt.

Wir hatten es beide eilig, um den Zug noch zu erreichen. Mein Anzug hat nicht leicht auf den Knappen eingehauen. Haben Sie Ihr Rad denn ohne Unfall untergebracht? Ja? Na, das danken Sie dem Unfall, daß Sie nicht auf die Beförderung durch die stille Paulinenaue angewiesen waren. Mit der verbummelt man regelmäßig den Anschluss an den Berliner Zug.“

„Die stille Paulinenaue — das ist wohl die Schlußbahn, die von Neu-Ruppin herüberfährt? Nichts, Sie kommen ja aus der Gegend.“

„Ja, ich bin geborener Neu-Ruppiner. Aber Sie dürfen mich deshalb nicht verachten.“

Der Radfahrer lachte. „Wie läme ich dazu. Als Großmühlensbesitzer sind Sie in Ihrer Gegend gewiß so eine Art von König oder Herzog, nicht? Ich möchte ganz gern mit Ihnen tanzen.“

„Ja, das sagen Sie so. Reicher Herrscher Panitzschbahn wie Sie.“

Der Großmühlensbesitzer war in Arnolds Coupé eingetreten, den Fremden häufig begrüßend. Der junge Berliner folgte ihm.

„Ist das Ihr ganzes Gepäc, Herr Dehr?“ fragte, brinnen angelangt, der Dide, indem er verwundert auf das nicht sehr umfangreiche Radkissen zeigte.

„Es genügt vollkommen für eine dreißigjährige Person. Einiges Wäsche, Radwerkzeug — und der Revolver.“

„Nun, einen Revolver führen Sie auch bei sich? Doch hoffentlich nicht geladen?“

„Stets, Herr Gedenbrecher.“ Er hatte die in einer besonderen Seitenöffnung des Radk-

schens heftende stieliche Waffe — einen sogenannten Willibrog-Revolver mit eingeleiteter Eisenbahn-Arbeit — hervorgezogen. Aber seien Sie ohne Sorge, das Ding hat eine vorzügliche Sicherung.“

Gedenbrecher wühlte sich noch immer den Schweiß. „Eine Hühle ist das übrigens“, sagte er nach einer Weile, „man soll's nicht glauben, daß wir schon November schreiben.“

„Falsch hat für diese Tage einen Um Schlag prophezeit — Regen und Sturm.“

„Das wäre mir nun auch wieder nicht recht, mein Freund Ralwoda macht doch Hochzeit — und bei Regen und Sturm in die Kirche fahren.“

„Ach richtig, das hat ich ganz vergessen, mein Herr Hauswirt geht ja auf Freiersfühen!“

„Haben Sie nicht gleichfalls eine Einladung bekommen? Ich denke, das ganze Haus Hardenbergstraße 42 nimmt an dem Fest teil.“

„Für die junge Berliner lächelte. „Für die obere Gänge, die Fräulein Wäggie, die glückliche Braut, inne hat. Ich kenne die Herrschaften von droben nicht weiter.“

„Und wohnen seit drei Jahren direkt zu ihren Fühen?“

„Seit dem Tode Ihrer Mutter, jetzt vor einem Jahre, habe ich Fräulein Wäggie kaum häufiger gesehen, und ihren Bruder und das alte Fräulein, das da noch bei ihnen wohnt, nicht öfter. Das ist nun mal so in Berlin. Man kennt oft kaum die Namen der Hausgenossen. Ich hätte auch von der bevorstehenden Hochzeit nichts erfahren, wenn ich nicht zufällig auf der Jagd bei Gumburg-

— wo ich ja auch das Bergnügen hatte, Sie zu treffen — mit meinem Hauswirt etwas näher bekannt geworden wäre.“

Arnold Strud hatte, seitdem die Herren ins Coupé eingetreten waren, in sich berufen auf seinem Platz ausgehalten. Jetzt erhob er sich unruhig, rieb das angelaufene Wagenfenster ab und blühte in gesteigertem Nervosität in den Herbsttag hinaus. Das Gespräch der beiden schien ihn zu peinigen, denn er presste die Lippen fest aufeinander, und sein Atem ging noch häufiger als gewöhnlich.

Die beiden Fräulein wandelten sich Zigaretten an und führten in ihrem Gespräch fort, ohne sich weiter um den unruhigen und dabei einflüchtigen Fremden zu kümmern.

„Wenn ich endlich sein soll.“ ließ sich der Mühlensbesitzer dann im Laufe des Gesprächs bemerknen, „was ich zugebe, daß mich der Heiratsplan meines Freundes Ralwoda anlangt ein wenig überascht hat. Wie ist er denn?“

„Wie ist er denn?“ ließ sich der Mühlensbesitzer dann im Laufe des Gesprächs bemerknen, „was ich zugebe, daß mich der Heiratsplan meines Freundes Ralwoda anlangt ein wenig überascht hat. Wie ist er denn?“

„Wie ist er denn?“ ließ sich der Mühlensbesitzer dann im Laufe des Gesprächs bemerknen, „was ich zugebe, daß mich der Heiratsplan meines Freundes Ralwoda anlangt ein wenig überascht hat. Wie ist er denn?“

„Wie ist er denn?“ ließ sich der Mühlensbesitzer dann im Laufe des Gesprächs bemerknen, „was ich zugebe, daß mich der Heiratsplan meines Freundes Ralwoda anlangt ein wenig überascht hat. Wie ist er denn?“

„Wie ist er denn?“ ließ sich der Mühlensbesitzer dann im Laufe des Gesprächs bemerknen, „was ich zugebe, daß mich der Heiratsplan meines Freundes Ralwoda anlangt ein wenig überascht hat. Wie ist er denn?“

„Anfänge verdeutlicht. Auch das Ankündigungskommando „Bataillon“ (vor „marsch!“ „halt!“ oder „fecht!“) ist durch das Ankündigungswort „Abteilung“ ersetzt, das für einzelne Leute und alle Abteilungen unter Kompaniechef gilt, sofern sie nicht bestimmte Teile der Kompanie darstellen, die dann besonders — z. B. mit 2. Gruppe, „3. Zug“, „Ganze Kompanie“ (fecht!) usw.) — bezeichnet werden. Die Verordnungen sollen auf besonderen Wunsch und Anregung des Kaisers durchgeführt werden sein.

Ueber den Anarchisten Rosenberg wird berichtet, daß er amerikanischer Bürger und 65 Jahre alt ist. Früher Maurer, hat er jetzt nach seiner Ermüdung erworben, von dem er jetzt nach seiner Angabe in der holländischen Heimat seiner Frau mit dieser leben wollte. Er befreit, einen Unschuld in den Kaiser geplant zu haben, leugnet auch, Anarchist zu sein.

Zur Untersuchung gegen den Anarchisten Rosenberg wird weiter aus Altona gemeldet, daß der Verfasser der Kriminalpolizei seit langer Zeit als einer der gefährlichsten Anarchisten der Tat bekannt ist. Die bisher festgestellten Vernehmungen haben die schmerzlichen Verdachtsgründe, daß Rosenberg ein Attentat auf unseren Kaiser geplant habe, nicht beseitigen können. Es besteht die Annahme, daß ein Attentat nur durch die Umhüllung der Polizei und rechtzeitige Verhaftung verhindert worden ist. Stündlich tritt in Altona aus Neuport neues Material gegen Rosenberg ein, so daß dieser gefesselt ins Gefängnis abgeführt wurde.

Derk v. Demling ist in Swatopmund eingetroffen und hat sich von dort zunächst nach Windthuf begeben.

In südwestafrikanischen Schutzgebiete haben die deutschen Truppen wieder einen kleinen Erfolg gehabt: Ein Hottentotentrupp mit gestohlenem Vieh war über die englische Grenze getrieben worden. Die englische Grenzpolizei nahm unverzüglich in Steinbof eine Bande von 33 Köpfen beim Viehverkauf fest, gab das Vieh an die deutschen Truppen zurück und führte die Hottentotten nach Springbok ab. Unter diesen befindet sich der Unterkapitän Joseph Christiaan, ein Neffe des Dampfkings Johannes Christiaan, der nach Morengas Gefangennahme die Hottentotten führt.

Holland. Frohe Erwartungen werden im Haag Königsjubiläum gehei. Königin Wilhelmina der Niederlande sieht, wie der „Nat.-Ztg.“ von zuverlässiger Seite aus dem Haag berichtet wird, ihrer Niederkunft bereits im September, nicht erst im November, wie es früher hieß, entgegen. Eine offizielle Bekanntmachung dieser Tatsache steht demnächst bevor.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Unser diesjähriges Schul- und Kinderfest, daß nach den Anzeichen der letzten Tage völlig zu verregnen drohte, war dennoch in seiner Vorfeier am Sonntag wie am eigentlichen Festtage vom prächtigen Wetter begünstigt. Um 2 Uhr erfolgte der Auszug der festlich geschmückten und festlich gestimmten Kinderchor. Herr Nestor Jähning hielt auf dem Marktplatz eine die Bedeutung des Tages würdigende Rede, welche mit einem lebhaft aufgenommenen Kaiserhoch schloß. Auf dem Festplatz boten die verschiedenen Spiele, wie Stern- und Vogelschießen, Wandertanz, Saufspielen den Kindern angenehme Abwechslung. Dann der zahl-

reich eingegangenen Spenden aus der Bürgerchaft konnten den Kindern wiederum am beiden Tagen praktisch ausgewählte Geschenke, sowie Gefährungen geboten werden. Der unter Lampion- und Fackelbeleuchtung erfolgende Einzug geschloß ein schönes farbenprächtiges Bild. Nach dem Herr Nestor Jähning die Kinder in längerer Rede zum Fleiß, Gehorsam und Dank gegen Eltern, Lehrer und Bürgerchaft ermahnt und allen gedankt, welche zum Gelingen des Festes beigetragen, fand dasselbe mit dem gemeinsamen Choralgesang „Nun danket alle Gott“ seinen Abschluß.

Annaburg. Der „Gasthof zur Stadt Berlin“ ging dieser Tage käuflich in die Hände eines Herrn Rembert (früheren Besitzers der „Guten Quelle“ in Zerbst) über. Der Kaufpreis beträgt einige 40000 Mark.

Schweinitz, 7. Juli. Das Schulfest hier selbst findet am 15. und 16. dieses Monats statt. — Der gestern und heute hier niedergegangene Regen ist für unsere Weinberge gerade noch zur rechten Zeit gekommen, denn sonst wäre die Kartoffel- und Himbeeren-Gente durch Vertrocknen verloren gewesen. Auch für das weitere Gedeihen der übrigen Obstsorten war der Regen ganz besonders wohlthuend und erwünscht.

Merseburger Mahnungen. Verhört die Gente gegen Hagelschlag und Feuer. Weist in der jetzt beginnenden Dörfer wieder kirchliche noch Obstrete auf Treppen, Straßen und Bürgersteige. Wasche das Obst vor dem Genusse und schlacht keine Kirchengemeinde mit hinunter. Halte Maß im Obstessen. Düte die Kinder vor den jetzt bald wieder zur Reife kommenden Giftpflanzen, wie Wickenkraut, Nachtschatten, Stedapfel, Eisenhut, Tollkirsche, Fingerhut, Schierling und Dunsdpetersilie. Geht beim Baden nur ins Wasser, wenn ihr ordentlich abgekühlt seid. Lasset keine Fleisch- und sonstigen Reste sowie Eßigreste unversehrt, da sonst allerhand ungeborene Gese in Hausath einnistet und für Euch zur Plage werden können. Vermeinet Brombeeren und Wälder nicht durch Begewern von Stullenpapier u. dera. Schont die Anlagen und beudekt Tisch und Wände nicht durch Einklinken von Namen und zweideutiger Bemerkungen.

Nachricht aus das Auge den goldgelben Schimmer der leise wogenden Roggen- und Weizenflur; jedoch die ganze weite Flur reist langsam und stetig zur Ernte heran. Es ist etwas Wunderbares an die immer erneute Erneuerung der göttlichen Verheißungsworte: „So lange die Erde steht soll nicht aufhören Samen und Ernte!“ Ein Zug des Geheimnisvollen lagert über dem reifenen Weizenfelde, und die volkstümliche Erntekraft hat das weiter gepponnen, unwillkürlich auch anknüpfend an altbekannte dem östlichen Vorstellungen. Aber schon ist die Ernte geklärt; nur noch wenige Tage, und das hintere Eisen saust durch das goldgelbe Storn, und in langen Schwaden deckt die reife Frucht die Felder. Der Schnitt des Korns und die Einbringung desselben steht in der nächsten Woche auf der Tagesordnung des Landwirts. Wöchte es auch diesmal zu einer guten und reichen Ernte kommen, insofern dann „gen Himmel dringt der Freude lauter Jubelsang, des Herzens stiller Preis und Dank.“

Sachsen. Beim diesjährigen Schützenfest erlang Herr Schuhmachereister Hermann Röder die Königswürde.

Wittenberg, 10. Juli. Gestern vormittag starb unter Vergiftungserscheinungen auf dem Berliner

Bahnsteig des hiesigen Bahnhofes ein zwei Stunden zuvor angekommen junger Mann mit orientalischen Zügen. Der Mann war gut gelehrt, führte ein kleines elegantes Gepäck und hatte als Legitimation nur eine Visitenkarte mit dem Namen „Cuno Bier, cand. chemie. Bonn“ in der Tasche. Der junge Mann hatte zuvor einen Gang in die Stadt gemacht, hatte sich dann in eine Speiseabteilung des Bahnsteiges gesetzt, wo er durch seine Verdorbenheit aufgefallen ist und ist dann, als er sich scheibar nach dem Abort begeben wollte, umgefallen und verstorben. Ein fremder, durchreisender Arzt, der sich sofort um den Sterbenden bemühte, konnte ihm nicht mehr helfen, sprach aber die Vermutung aus, daß der junge Mann Gift genommen habe. Die Leiche des Verstorbenen ist in die Leichenhalle des Seccotars gebracht worden.

Süd Schmiedeberg, 6. Juli. Vermist wird seit gestern früh der hiesige Bahnhofsvorsteher P. Derselbe hatte die Dienstführung seinem Kollegen übertragen und sich dann entfernt, ohne etwas über sein Ziel zu hinterlassen. Von ihm getane Anzeigen lassen es nicht ausgeschlossen erscheinen, daß sich der pflichttreue Beamte häuslicher Verhältnisse wegen ein Leid zugefügt hat.

Lüterbo. Eine mytheide Geschichte ereignete sich auf dem hiesigen Lebungsplatz. Ein 18jähriger junger Mann, Sohn einer Witwe aus Berlin, der bei dem hiesigen Kantinenwirt August Baitin angestellt war, wurde am Morgen des Freitag vergangener Woche auf einer zur Kantinenwirtschaft gehörigen Bank tot aufgefunden. Zwei Schüsse, die in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gehört wurden, wovon einer durch den Leib und zur Schulter herausgedrungen, der andere direkt durch den Hals gegangen sind, hatten den jungen Mann ins Jenseits befördert. Ueber Täter und Tag und verlaute nichts. Die Leiche wurde am Dienstag vormittags auf dem hiesigen Kirchhof ohne Aufsehen beerdigt. Ein Selbstmord ist, dem Lauf der Schüsse nach zu urteilen, ausgeschlossen.

Sonnevalde. Der kürzlich entdeckte graufie Fund hat sich als ziemlich harmlose Sache herausgestellt. Um auf dem hiesigen Friedhofe eine Familienbegräbnisstätte in Form eines Geseßes herzustellen, war es nötig, den dazu bestimmten Platz auszufächeln. Die dabei übrig gebliebene Erde fuhr der Landwirt Sch. auf seinen Acker als Komposthaufen und der Umiland, daß der jetzige Friedhof schon vor langen Jahren als solcher benutzt wurde, wollte es, daß verschiedene Lebersteine unserer Vorfahren, die noch nicht verwest waren, ausgegraben wurden und so gleich auf den Düngerhaufen des Sch. kamen.

Cottbus, 6. Juli. Gestern vormittag ereignete sich auf der Station Künersdorf auf der Strecke Cottbus-Berlin ein bebauenswerter Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Die etwa 18jährige Dienstmagd des Wästelbesizers W. aus Limburg war beauftragt worden, ihrem Dienstherrn mit dem Perlonzuge um 10,09 Uhr aus Cottbus einzuf. Pakete tragen zu helfen. Das Mädchen hatte diesen Auftrag auch ausgeführt und die Pakete in Empfang genommen. Um sich aber den Weg abzukürzen, ging es hinter dem auf der Station haltenden Perlonzuge über die Geleise, wurde aber in diesem Augenblick von dem aus der Richtung Berlin herankommenden D-Zuge erfaßt und auf der Stelle getötet. Die Leiche war stark verblutet. Nach Lage der Sache trifft die Bahnbeamten keine Schuld.

Süher. Aber am wie sie sich umgibt. Ihr Mann war als Major bei den hannoverschen Pflanzern gestorben. Als sie mit der Zante und den beiden Kindern nach Berlin kam, hatte sie nur gerade ihre paar Möbel und das schmale Wirtengeld. Na, da mierte sie sich denn eine Wohnung, grübelte ein Pensional — und der Knud weiß, das Geschicht ging.

Sch. stot sogar, beständig der junge Weh, denn als Frau Wägel in die Gardinerberstraße zog, folgten ihr sechs oder sieben junge Damen dahin. Auch ein paar Pensionäre hatte sie. Abgesehen von ihrer Wohnung tabellos eingekleidet sein.

Der Dieb lächelte. Na, daraus hat mein Freund Kallwoda nie ein Hehl gemacht; die Leute hatten ihm imponiert — sie waren alle so hübsch und so fleißig — da hat er denn beim Umgang ein kleines Kapital springen lassen, damit Wägel die Sache auf etwas größeres Fuß betreiben konnte. So habe, daß die Majorin — ich hab sie ja nicht persönlich gekannt — so bald darauf schon der Welt abhand lagern mußte. Die hat's gewiß noch zu was Tüchtigem gebracht.

„Na, nun macht die Tochter immerhin eine glänzende Partie.“

„Das will ich meinen. Er hat's fiken, mein alter Freund Franz. Als der Kallwoda seine Braut erkrankte. Sie wissen, die Zentralbureau in der Brandenburger Allee, die jetzt Altesgasse heißt geworden ist, war ganz allein seine Gründung — da sind ihm blante anderthalb Millionen auf den Tisch des Unfalls

geleitet worden. Er hätte sogar noch mehr herausgeschlagen, wenn er nicht von einem Agenten über's Ohr gehauen worden wäre. Aber er ist auch so noch 'ne Nummer, der Kallwoda. Seine junge Frau wird also mal seine Not zu leiden haben, denk ich!“

Arnold Sünd hatte es bei dem Gespräch nicht länger ausgehalten. Als die Namen Kluge und Kallwoda gefallen waren, hatte sein Kopf eine scharfe Wendung nach den beiden Herren ausgeschleut, während seine dünnen Augenbrauen sich flüster zusammenzogen. Unmäßig ließ er das Ein und Her gegen die Erinnerungen über sich ergöhen. Endlich aber sprang er auf und verließ das Coupé. Im Wandelgang blieb er dann stehen, den beiden ihm etwas verdukt nachblickenden Fußgänger den Rücken zuwenden. Ganz in sich versunken, kaum sich lächelnd, oder tief und schwer atmend, verließ er in dieser Stellung, bis die immer zahlreicher zu beiden Seiten des Fußgängerwegs aufstrebenden vier- und fünfstückerigen Mietshäuser das Vernehmen der Linsen anfänglichten.

Aber eine Anzahl von Weibern brauchte der Zug, dessen Fahrgeschwindigkeit sich von Stunde zu Stunde vermindert hatte, — die letzten volleren Sitze — und der Zug rollte in die nächste, ganz aus Glas und Eisen erbaute Bahnhofshalle.

Der Person war von Publikum und Gesandten ziemlich bald befreit. Als der junge Weh durch's geöffnete Wagenfenster guckte, fragte ihn der Neu-Kuppelner: „Sie werden wohl erwartet?“

„Nein, es war nur eine Hausgenossin — Fräulein von Ned, die Verwandte von Wägel. Wahrscheinlich erwartet die mit diesem Zuge hochgejagte.“

Sollte mir der Empfang gelten?“ fragte der Dieb lachend. „Na, ich empfiel“ mich bestens, Herr Weh!“

Die alte Dame, der der Bankierssohn schon vorher vom Coupéfenster aus seine Divergenz erwiehen hatte, kam direkt auf die Thür zu, durch die er dem Wagen entstieg. Er bemerkte noch, daß sie dem fremden Mitreisenden, der sich auf der Verfahrt so einflüßig, fast unheimlich erheit hatte, entgegentrat, und höre den seltsamen Fremden in überhöflichem Tone ausfragen: „Fräulein von Ned — ich irre mich doch nicht?“ Der junge Weh hatte weder Zeit noch Interesse, der Begrüßung der beiden weitere Aufmerksamkeit zu schenken. Eilig bahnte er sich durch die Menge den Weg zum Coupéwagen, um zu seinem Stabe zu gelangen.

Fräulein von Ned war eine gute Schützlerin. Zu Schatz, obgleich leicht überputet und ein wenig an den Augenbrauen und auf den Wangen gekramt, verriet ihre Alter deutlich. „Ich kann mich noch immer nicht hinein finden, Fräulein von Ned,“ sagte der Schiffsingenieur, als er auf dem Perlon angelangt war, in seinem senoren, warmen Ton, der augenblicklich allerdings ein wenig beschleunigt klang, „das Ihr fremdliches Kommen mit gehen soll? Woher wüßten Sie überhaupt, daß meine Ankunft mit diesem Zug zu erwarten hand?“

„Dem Portier, an den Sie von Hamburg

unfall e
der We
mobil f
beim f
ach bre
stein, ei
der Cha
heraus
sein er
einen S
quitt

Kallw
Nachtr
zugfall
in Ber
Wädel
reicher
edres
moder
tage d
sie sich
gleich
Berlin
armal
Schiff
unver
ten Leh
und fe
demia
schöner
verge

Ja
lungen
man
dahlst
der, u
mit de
flög,
die No
und z
Näwe
bracht.

J
geheim
Politik
die Sch
schaft.

in Gro
und Re
die erf
Schick
Kinder,
benutz

E
Sommer
malgag
Der Lir
Wegam
unter d
Empfah
junge v
miete f
von Ber
J. Weh
Der Zug
während
sichtlich

Magdeburg, 7. Juli. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in der vergangenen Nacht auf der Berliner Chaussee bei Gersdorf. Das Automobil fuhr gegen die zur Bezeichnung der Fahrbahn für Kraftfahrzeuge gelegenen Steine. Die Vorderachse brach, und die Insassen, der Kaufmann Silberstein, ein Fräulein Dankert, und ein Herr Luß, der Chauffeur Meinte, sämtlich aus Berlin, wurden herausgeschleudert und verletzt. Kaufmann Silberstein erlitt eine Schädelverletzung, Fräulein Dankert einen Schädelbruch. Allen wurde sofortige Hilfe zuteil.

Arundsee. Vor einigen Tagen erhielt Frau Kaufmann L. hier vom Amtsgericht in Berlin die Nachricht, daß ihr eine nicht unbedeutende Erbschaft zugefallen sei. Frau L. war vor etwa 15 Jahren in Berlin in Stellung. In das hübsche junge Mädchen verliebte sich ein aus Jahren viel älterer reicher Schriftsteller. Den Heiratsantrag ihres Verehrers schlug sie aus und verließ Berlin. Sie mochte hingehen, wohin sie wollte, zum Geburtsort oder zu anderen frohen Familienorten konnte sie sicher eine Gratulation von ihm erwarten, obgleich sie nicht darauf antwortete und niemals nach Berlin reiste, um nicht mit ihm zusammen zu treffen, zumal sie seit vielen Jahren in einem glücklichen Ehestand gelandet war. Der Schriftsteller blieb unbewußt und vernachlässigte Frau L. testamentarisch den lebenslänglichen Zinsgenuß von 10000 Mark und ferner 1000 Mk. in Bar. Der Testator hatte demnach in seiner einzigen Liebe zu der ehemalsigen schönen Jungfrau diese bis zu seinem Tode nicht vergehen lassen.

Galle a. S., 6. Juli. Gräßliche Vertrimmungen erlitt der 17jährige Laufbursche Emil Hermann aus Schraplau in der Schullerischen Mühle daselbst. Er hatte sich an den Fabrikschlüssel gelehrt, der wahrscheinlich infolge falscher Handhabung, mit dem unglücklichen Menschen gegen die Decke lag. Dem Hermann wurden beide Augen und die Nase aus dem Gesichte vollständig weggeschlagen und das Gesicht verlegt. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in die Halle'sche Klinik gebracht, wo er sich bei vollem Bewußtsein befindet.

Hannburg, 5. Juli. Am Stützlag erkrankte gestern mittag in der Badeanstalt bei Hofsbad der Postassistent Bildmann. Der Erkrankte wurde durch die Sanitätskolonne nach dem Krankenhause geschafft, wo er kurz darauf verstarb.

Erfurt, 7. Juli. Ein tragisches Geschehnis betraf in Großtrebbach eine junge Familie. Der 23jährige und erst seit einigen Jahren verheiratete Landwirt Reinhold Schmidt erhängte sich, weil seine Frau, die erst kürzlich das Wochenbett verlassen hatte, plötzlich geisteskrank geworden war. Drei kleine Kinder, denen die Säugere des Unglücks noch unbekannt ist, sind nun plötzlich verwais.

Eisenach, 4. Juli. Ein Heerwurm wurde am Sonntag auf dem Promenadenwege nahe der Hofsbadgrube bei Schloß Wilhelmstal beobachtet. Der Wurm des Heerwurms war in dem erhöhten Begrabnis zu finden, wo es von zahlreichen Maden unter der lockeren Erdoberne geradezu wimmelte. Einzelne dieser kleinen Tierchen eilten dem Hauptzuge voraus. In einer Entfernung von 30 Zentimeter konnte man eigentlich vier Ränge unterscheiden, von denen jeder 10 Zentimeter breit und länger als 1 Meter war. Einer zog in entgegengesetzter Richtung. Der Zug endete in einem langen, immer schmäler werdenden Schwanz. Die Bewegung war eine ziemlich lebhaft und betrug über 2 Zentimeter in

der Minute. Eine Kolonne, die durch eine von einem Fußtritt herührende Vertiefung von der Hauptmasse getrennt war, bewegte sich im Kreise herum und war wohl auch der Meinung, daß sie vorwärts komme und reichere Nahrungsmittel finde. Der Heerwurm, dessen Erscheinen von abergläubischen Leuten nicht gern gesehen und mit dem Ausbruch von Krieg in Verbindung gebracht wird, besteht bekanntlich aus Millionen kleiner Fliegenmaden, die sich zu einer scheinbar zusammenhängenden Masse von nahezu 2 Zentimeter Dicke vereinigen.

Vermischtes.

Falsche Hundertmarkscheine. Das Reichshandelsministerium macht bekannt, daß falsche Hundertmarkscheine im Umlauf sind. Es legt auf die Ergreifung der Falschmünzer eine Belohnung von 3000 Mk. aus. Nicht nur aus der Reichshauptstadt, sondern auch aus anderen Großstädten kommen Nachrichten, daß dort falsches Papiergeld kursiert. Es wurde auch in Hamburg ein Kaufmann festgenommen, der bei der Bank einen falschen Hundertmarkschein einzahlte. Die Falschfälsche sind sehr täuschend nachgemacht; das Papier ist jedoch stärker und bricht beim Falten.

Als eine geschwadwalle Abernheit muß man Postkarten bezeichnen, die „als das Neueste auf diesem Gebiete“ bereits seit Tagen vertrieben werden. Sie zeigen phototypiert den Sohn des Kronprinzen auf dem Schoß des kaiserlichen Großvaters und rechts und links davon die Gestalten Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrichs. Daß des Kaisers Enkel natürlich noch nicht fotografiert wurde und somit das ganze Karten-Arrangement „Theater“ ist, bedarf keiner Erläuterung.

Dreihundert neue Lokomotiven verschiedener Gattung sollen für das Staatsjahr 1907 durch die königliche Eisenbahndirektion Berlin beschafft werden. Die Anlieferung der 300 Maschinen soll gleichmäßig in den Monaten Juli, August, September künftigen Jahres erfolgen.

Eine merkwürdige Verschiebung der Erdoberfläche macht sich, wie aus Wfeld a. d. Leine geschrieben wird, seit längerer Zeit im Hilsgebirge oberhalb des Dries Stroit bemerkbar. Zuerst konnte man im Forstorte Wschhat innerhalb des früheren Ausschüstrumes sehen, daß eine Fläche von etwa 20 Morgen, die mit jungen Nichten bestanden war, in Bewegung war und langsam, aber stetig, halb Vertiefungen, halb Erhöhungen bildend, talwärts vorbrach. Jetzt kam man dieselbe Erscheinung an mehreren Stellen im Forstorte Helling beobachten, wo eine 1 Morgen große, mit 40jährigen Buchen bewachsene Fläche sich in der Feldmark auf einen Haufen türmt.

Ein furchtbares Unwetter hat binnen kurzer Zeit zum zweiten Male die sächsischen Schweiz heimgesucht und Verheerungen angerichtet, die jeder Beschreibung spotten. Wie schon gemeldet, ging am Freitag über der Hochebene zwischen Pirna und Schandau ein schwerer Wolkenbruch nieder, der bis zum Sonnabend früh ununterbrochen anhielt. Auch das Erzgebirge und die böhmische Schweiz wurden von dem Unwetter schwer mitgenommen, und auch dort sind die Verwüstungen schlimmster Art. So gar bis kurz vor Dresden erstreckten sich die Zerstörungen. Auf der Eisenbahnstrecke Dresden-Neiße mußten Pioniere kommandiert werden, um den durch die anströmenden Wassermassen gefährdeten

Bahnkörper zu schützen. Kleine winzige Bächlein schmolzen zu reißenden Flüssen an und zerstörten die Ufer und Wege. Erdmassen und Felsstücke wurden bis an die hier vorbeifließende Elbe geschwemmt. Ein Wohnhaus wurde niedergeworfen, so daß die Bewohner nur das nackte Leben zu retten vermochten. Durch herabstürzende Felsmassen wurde in Ditzsch ein Wohnhaus zertrümmert. In verschiedenen Orten der sächsischen Schweiz waren die Feuerwehren und Genußwähler während der Schreckensnacht unausgesetzt tätig, um die drohende Gefahr abzuwenden. In verschiedenen Bauernhöfen stand das Vieh bis am Hals im Wasser. Am schlimmsten ist nach den bisherigen Feststellungen der Schiffseigentümer Bombach von dem Unglück betroffen worden, da dessen Anwesen von den Fluten ganz weggerissen wurde. Die Bewohner konnten sich nur mit größter Mühe retten.

Ein schwerer Raubfall ist bei hellem Tage in der Nähe von Schneidemühl verübt worden. Als Frau Wirtschaftsinsektor Weier aus Borkendorf sich zur Stadt begeben wollte, wurde sie in der Nähe der sog. Viehenschonung von einem jungen Mann plötzlich an der Schulter gepackt. Der Unhold legte der erschrockenen Frau ein Messer auf die Brust mit der Drohung, daß er sie niederstiche, wenn sie sich ihm nicht hingebe. Frau W. wehrte sich mit Erfolg, und nachdem der Wegelagerer ausgerufen: „Das Geld oder das Leben! übergeb sie ihm 2 Mk.“ Abermals versuchte der Unmensch sein Opfer niederzulegen, doch nahen in diesem Augenblick einige Fuhrwerke, und der Täter ergriff die Flucht. Die Polizei verhaftete als Täter den erst 18 Jahre alten Tischlerlehrling Paul Kemmlin aus Köschitz, K. gab die Tat zu.

Die lustige Wettervorhergabe. Für die neue Wettervorhersage an den Postanstalten dient zur telegraphischen Uebersmittlung ein Schlüssel, von dem je zwei Worte für den ganzen Zeit genügen. Der Schlüssel ist freiwillig, nicht ohne Humor aufgestellt. So bedeutet z. B. Major „zunächst trocken, später Niederschlag, warmer.“ Mann heißt „nachts kühl, tags wärmer als am Vortage.“ Sonst ist Amor — schwache nördliche Winde; teilweise heiter; Bier — teils heiter, teils neblig; China — starke östliche Winde, meist trübe; Frau — mäßige westliche Winde; teils heiter, teils neblig; Gnade — zurückdrehende Winde; abnehmende Bevölkerung; Hatz — trocken; nichts kalt, bis zu Frost am Boden; Juli — geringe Niederschläge; etwas wärmer; Klatsch — vielfach Regen; langsame Abkühlung; Kletsch — vielfach Regen; Nachtsrost, tags ziemlich warm; Klutz — Niederschläge; langsame Erwärmung; Liebe — vielen Orts Gewitter; auf den Höhen leichter Nachtfrost.

Der Turnverein Windhuk in Südweststarke richtet an alle Turnvereine des Vaterlandes die Bitte, ihm durch brüderliche Spenden die Erbauung eines Vereinsthauses (einer Turnhalle) zu ermöglichen.

Produkten-Börse.

Bestener Fröhmack am 9. Juli. Weizen, inländischer, 178—180 ab Bahn. Roggen, inländischer, 153,00 bis 154,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 142—149, gute 150—158 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 185—193, mittel 177—184, gering 173—176, ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mittel, 142,00—148,00 abfallend. 130—140 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländische Futterware mittel 157—165, feine und Taubenerbsen 166 bis 180 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,75—24,75. Roggenmehl 0 u. 1 19,70—21,40. Weizenkleie 9,80—10,70. Roggenkleie 10,20—10,70 Mk.

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.
Am Freitag, den 13. Juli d. J., Mittags 12 Uhr versteigere ich in Annaburg
8—10 Morgen Roggen auf dem Halme
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Sammelplatz: Ausgang Friedhofstraße.
Prettin, den 9. Juli 1906.
Bräutigam,
Gerichtsvollzieher in Prettin.

Eine Wohnung
hat zu vermieten
Aug. Acker.

Eine Oberwohnung
sofort oder zum 1. Oktober zu vermieten.
Reinh. Gasse.

Ernte-Verkauf auf dem Halme.
Sonnabend, den 14. d. Mts., abends 6^{1/2} Uhr verkaufe ich am **Friedensdickicht** (Sammelplatz: an der Schweinitzer Straße)
ca. 2 Morgen Hafer
auf dem Halme; desgleichen werden **Pacht-Angebote** auf dieses Grundstück angenommen.
Ferner verkaufe **abends 7^{1/2} Uhr**
1 Morgen Roggen
am **Weinberg** (Bessener Straße), wozu kaufslustige hierdurch eingeladen werden.
J. A.: Wilh. Freidank.

Wohnung
zu vermieten
Alterstraße 47.

Neue Hartosteln
hat abzugeben
O. Schwarze.

Neue Vollheringe
empfiehlt
M. Richter.

Balkfarben, Oelfarben, Leinöl-Firniss Ia.
sowie zum Gebrauch fertige **Streich-Farben**
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarz.

Ia. Roggenkleie, Roggenriesekleie, Weizenschalen, Leinmehl, Cokuskuchen, Rapskuchen, Mixed-Mais, Hühnermais, grobes und feines Maisschrot,
Roggen- und Weizenmehl,
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Für Bruchleidende!

Victor May's IDEALBRUCHBAND
Anerkannt bestes und sicherstes Band der Welt. Keine Belästigung, kein Druck im Rücken, kein Schauern mehr. Garantie für sichere und bequemen Sitz. Zu haben in der **Apothek Annaburg.**

Von frischer Sendung empfiehl:
Schweizer-Gdamer-Zürcher-Limbinger Käse,
Schüringer Land- und Kräuterläse u.
M. Richter.

Neue saure Gurken
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Kinderwagen-Decken
in allen Farben und Preislagen empfiehl
Carl Quehl.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt die
Buchdruckerei.

Berschak's Riesen-Räumungsverkauf

Wittenberg, Collegienstraße 11 (Ecke Holzmarkt).

| | | |
|--|---|--|
| Elegante Damenblusen reinebene mit Einfäßen 5.75 und 295 Mk. | 150 reinwollene Kleider Crepes und Mohair in den modernsten Farben 750 jedes Kleid 75 u. 588 Mk. | Damen-Blusen aus imit. Mouffeline, Toile zc. 1 ⁸⁸ und 98 Mk. |
| Relief-Tüll-Gardinen weiß und creme, das Fenster 300 Mk. | Stores aus Relief-Tüll . . . 2⁹⁸ aus Erbstüll, geflickt . . . 5²⁸ Tüll-Bettdecken 3.48 und 2⁴⁸ | Ca. 30 Fenster Gestickte Erbstüll-Gardinen 798 das aparteste des Genres 13.98 und 798 Mk. |
| Organdys und Japonnais Meter hochapart, für Ball u. Tanzstunde 58 Pfg. | Weißer halbfertige Hoben 785 Wert bis 40 Mark, jetzt 20 bis 785 Mk. | Kleider-Mouffeline imit., reizende Muster . . . Meter 27 Mk. |
| Knaben-Schul-Anzüge aus Ia. Jagd- und Turntuch, für 8-15 Jahre, Durchschnittspreis 4.98 u. 298 Mk. | 1 Posten Männer-Sommer-Lodenjoppen 2⁸⁸ mit Leinen-Joppen 1¹⁸ Knaben-Blusen. | Burschen-Anzüge Ia. Buckskin, tadelloser Sitz alle Größen ein Preis 695 Mk. |
| Moderne Staubmäntel das Stück 528 Mk. | Teppiche 498 Plüsch, Salongröße . . . 7.98 bis 498 Mk. außerdem: 10 St. ^{10/4} und ^{12/4} Teppiche etwas gelitten, Wert bis 40 Mk. jetzt 27.00 bis 14⁰⁰ Tuchportieren , geflickt, 3 teilig 4³⁸ | Damen-Jacketts und Paletots farbig St. 1²⁸ schwarz St. 3⁰⁰ |
| Gebülmte Bettbezüge das Gebett = 3 teilig 288 Mk. | Garnierte Damenhüte jetzt Serie I 1²⁵ Serie II 3⁰⁰ Knabenhüte zu jedem Preis. | Weißer Bett-Bezüge , 450 Damaft, das Gebett = 3 teilig 450 Mk. |
| Garnierte Damenhüte jetzt Serie III 4⁵⁰ Serie IV 7⁵⁰ Moderne Reishüte. | Schwere Satin-Inletts Dachbett Unterbett } = Garnitur 6³⁸ 2 Koffertchen 6³⁸ Mk. | Bettfedern 270 Ia. Ia. weiß Salsch, Wert 3.50, Pfd. 270 Mk. |

Hunderte Reste aller Art zu Spottpreisen!

Wer gut und billig kaufen will kauft bei Berschak.

Stets frischgeröstete
Kaffee's
hochfein im Geschmack
in den Preislagen von 1.00, 1.20,
1.40, 1.60, 1.80 u. 2.00 Mk.
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

„Die Hilfe“
Berlin-Schöneberg
Wochenschrift für Politik,
Literatur und Kunst
Herausg. v. Fried. Naumann
= Probe-Abonnement =
kostenfrei * Agenten
= überall gesucht =

Herrn-Jackets
und **Joppen**
(für Sommer)
in Keinen, Drell und Loden
in allen Farben von 1.25 Mk. an.
Lüstre-Jackets,
schwarz und gemustert,
mit und ohne Futter,
in allen Größen von 4.00 Mk. an
empfiehlt
Carl Quehl.

Kleiderstoffe
in Wolle und Baumwolle,
Mousseline, Kattune, Satin,
Blaudruck, Gingham,
weiße Kleiderstoffe,
Bettzeuge, Zulettis, Handtücher, Tischtücher,
Servietten, Taschentücher,
Knaben-Waschanzüge, Blusen und Hosen,
Sommer-Joppen für Herren und Knaben,
Damen- und Kinder-Sonnenschirme
in allen Preislagen empfiehlt
Annaburg. **Seb. Schimmeyer.**

Thonröhren,
Biehruppen, Schweineträge
alle Weiten und Größen halte stets am Lager und empfehle
zu billigsten Preisen.
Holzdorf. **Paul Steinecke,**
Getreides, Düngemittel- und Baumaterialien-Geschäft.

Blüten-Schleuder-Honig,
garantiert rein, in Gläsern zu
60 Pfg. und 1.10 Mk.,
Zuckerhonig à Pfd. 40 Pfg.,
Marmelade à Pfd. 35 Pfg.,
Magdeb. Pfannmuss,
empfiehlt **M. Richter.**

Herrn-Stoffanzüge
in allen Größen und Farben
12, 14, 16, 17.50, 19, 20, 21 bis
36 Mark,
Burschen-Stoffanzüge
in allen Farben
6.75, 8, 9, 11, 12.50, 13, 15 bis
26 Mark,
Knaben-Stoffanzüge
von 3, 3.75, 4, 5, 5.50, 6, 8,
9 bis 15 Mark empfiehlt
Carl Quehl.

Echte Halberstädter
Würstchen
empfiehlt **M. Richter.**

Neue Bollheringe,
neue saure Gurken
empfiehlt
Otto Niemann.
Hatte dem geehrten Publikum
meine gutgepflegten
Flaschenbiere
bestens empfohlen.
fr. **Schultheiß Märzen**
11 Flaschen 1.00 Mk.
Berlin. Weiskör a Fl. 13 Pf.
Hermann Bed.

Neue saure Gurken
u. Gewürz- }
empfiehlt **M. Richter.**

Brustwarzenbalsam
von guter Heilkraft, à Fl. 75 Pf.,
zu haben in der
Apothekere Annaburg.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.



Annaburger Zeitung.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzustellungspreisliste Nr. 582.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Freitag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 80.

Donnerstag, den 12. Juli 1906.

10. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Obstsumme an den Straßen soll Montag den 16. ds. Mts. Vormittags 10 Uhr

im Bureau des Unterzeichneten verpackt werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Annaburg, den 10. Juli 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher. Meigenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Se. Maj. der Kaiser hatte auf seiner Nordlandreise am vergangenen Sonntag die angekündigte Begegnung mit dem norwegischen Königspaare in Drontheim. Im Hain wurde der Kaiser von den norwegischen Behörden empfangen. Abends gaben der König und die Königin dem kaiserlichen Gaste zu Ehren eine Prunkfeste im Stiftshaus, und die Stadt Drontheim veranstaltete für die deutschen und norwegischen Offiziere ein Fest in der Freimaurerloge. Für Montag war ein Auszug des Kaisers mit dem norwegischen Königspaare in die Umgebung Drontheims geplant. Nach der Weiterreise des Kaisers verlassen auch König Haakon und Königin Maud Drontheim, um nach Christiania zurückzukehren. — Das die Begegnung unseres Kaisers mit dem König Haakon, dem Enkel des unlängst verstorbenen Königs Christian IX. von Dänemark lediglich einen freundschaftlichen Charakter trug und mit Politik nichts zu tun hatte, liegt auf der Hand. — Bevor unser Kaiser Bergen verließ, stattierte er, wie nachträglich erst bekannt wird, noch der französischen Nacht „Salvator“, die Madame Harlotte gehört, einen Besuch ab. Wahrscheinlich wird Kaiser Wilhelm Bergen auf der Rückreise noch einmal besuchen.

Die Abreise des Kaisers aus Drontheim erfolgte am Dienstag, worauf die Fahrt bis nach Hammerfest oder zum Nordkap fortgesetzt wird. Auch diesmal zeigte sich, wie der „Post. Ztg.“ geschrieben wird, wie vollständig der Kaiser in Norwegen ist und welche Unabängigkeit er seinen norwegischen Bekanntschaften gegenüber an den Tag legt. In Bergen herrscht das schönste Wetter, was für die Stadt geradezu eine Seltenheit ist. Regen gehört zu den ständigen Erscheinungen der Hansestadt und viele behaupten sogar, daß in Bergen die Pferde scheu werden, wenn sie einen Menschen ohne Schirm sehen. — Kaiser Wilhelm hat den König Haakon von Norwegen à la suite der deutschen Marine gestellt.

Der Kaiser in Mainz und in der Bahner Geide. Der Kaiser wird, wie man jetzt feststellt, am 20. August in Mainz anwesend sein, um in Gegenwart des Großherzogs von Hessen auf dem dortigen „Großen Sand“ eine Truppenparade abzuhalten. Ferner beabsichtigt der Monarch, den Schießplatz auf der Bahner Geide zu besuchen.

Prinz und Prinzessin Kiel Friedrich sind auf der Nacht „Duna“ in Weite (Hütland) eingetroffen. Gleichzeitig kam auch der Großherzog von Oldenburg auf der Nacht „Lenfahn“ dort an. Die fürstlichen Herrschaften gingen alsbald an Land.

Der preussische Landtag hat am Sonnabend seine Arbeiten beendet. Das Hauptwerk, die Schulvorlage ist noch in letzter Stunde zu kommen, nachdem die Vorlage zwischen dem und dem Abgeordnetenhause hin und her gegangen war. Auf beiden Seiten gab man sich Einzelheiten nach, um den ganzen zu die Herrenhause beschickte die Schulvorlage müde noch lebhaft, aber man beließ es bei der Fassung des Abgeordnetenhauses, nachdem Superintendent Faber den Wert der konf. Erziehung hervorgehoben und Frhr. v. B. betont hatte, daß man der Vorlage zustimmen müsse, weil die Sozialdemokratie den Ha von der Ablehnung haben würde. Un-

Herrn v. Klitzing betreffend die Staatszuschüsse und die Patronatsstellen fanden nicht die Mehrheit des Hauses. — Auf der Tagesordnung der Sonnabend Sitzung des Abgeordnetenhauses stand zunächst die Prüfung der Wahl des freikonservativen Abgeordneten Jochhoff. Der Schriftführer teilte mit, daß Herr Jochhoff sein Mandat niedergelegt habe. Abg. Frhr. v. Jedlich (fron.) beauferte das, da er nachweisen könne, das nur formell-juristische Gründe die Kommission veranlassen, das Mandat zu kassieren. Hierauf wurden Eingaben erwidert. Dann dankte der große Abgeordnete Sobrecht (natlib.) dem Präsidenten v. Krämer für seine Geschäftsführung. Um 4 Uhr nachmittags fand die gemeinsame Schlußsitzung statt. Staatsminister Graf Posadowsky erklärte auf Grund königlicher Verordnung den Landtag für geschlossen. Mit einem Hoch auf den König trennte man sich.

In der bayerischen Abgeordnetenkammer wurden gestern längere und heftige Debatten über die Reichsfinanzreform und ihre Wirkungen auf Bayern ausgeführt. Das Zentrum verteidigte nach Kräften die Reform, insbesondere auch die Bortserhöhung im Orts- und Nahverkehr, die von Sozialdemokraten und Liberalen entschieden bekämpft wurde. Finanzminister v. Pfaff betonte hierbei, wenn Bayern das Diszporto nicht erhöhe, müßten die direkten Steuern um 2 1/2 v. H. hinaufgesetzt werden.



Die Aufregung für die Fuß- vielen Veränderungen und unersenswerterweise manche herigen Sachausdrücke. So Section) die „Gruppe“ Geillon soll chargieren — Geeder: „Zum — Schuh — nicht sofort geschossen werden hern!“ für „Chargiert — Schuh!“ — Fertig!“ getreten. t Zukunft „Nichtungsunter- gsoffiziere“ benannt. Die pchgruppe“, die „Teten“ in

Die Wage der Gerechtigkeit.

1) Roman von Maximilian Brühl.

Mit unruhigen Schritten durchmaß Arnold Strud den schmalen Wandelgang des Schnellzuges Hamburg-Berlin. Die schaukelnden Bewegungen des Wagens benutzten sich, der als vielgegrühter Schiffsingenieur an ihm stehenden Boden genöhnt war, nichts anzuhaben. Von Zeit zu Zeit suchte seine große, breitschultrige Gestalt eine Stütze an der Lär des von ihm allein besetzten Coupés. Tief aufatmend starrte er dann mit seinen hellgrauen Augen durch die breiten Spiegelscheiben in die einübige Niederung. Da verlangsamten sich die rüttelnden und schaukelnden Stöße des Kilages. Man war in Panitzsch angekommen. Daßig wurde die Wagenluft anzuwehen, und ein junger Herr in elegantem Abendrock schritt ein. Er hielt die Kante und ein gefülltes Lederbüchlein in der behandschulchten Rechten. Gleichseitig mit ihm war von der anderen Seite her ein wohlbeleibter Herr prüfend eingetreten. Die beiden gaben einander die Hand, und der Jüngere sagte, noch immer etwas atemlos: „Gnädigsten Sie, Herr Gendbrecher, daß ich Sie nicht schon auf der Gasse begrüßte, als ich in Ihrem Wagonbord vorüberkam. Ich habe Sie aber sofort erst auf dem Person erkannt.“

Wir hatten es beide eilig, um den Zug noch zu erreichen. Mein August hat nicht schlecht auf den Rücken eingehauen. Haben Sie Ihre Rad denn ohne Unfall untergebracht? Ja? Na, das hatten Sie dem Unfall, daß Sie nicht auf die Bestärkung durch die fülle Pantline“ angewiesen waren. Mit der verbummelt man regelmäßig den Anschlag an der Berliner Zug.“ „Die fülle Pantline“ — das ist wohl die Sekundärbahn, die von Neu-Ruppin herüberführt? Richtig, Sie stammen ja aus der Gegend.“ „Ja, ich bin geborener Neu-Ruppiner. Aber Sie dürfen mich deshalb nicht verachten.“ Der Radfahrer lächelte. „Wie täne ich dazu. Als Großhändlerbesitzer sind Sie in Ihrer Gegend gewiß so eine Art von König oder Herzog, nicht? Ich möchte ganz gern mit Ihnen tanzen.“ „I, das sagen Sie ja. Meiner Berliner Bankierssohn wie Sie!“ Der Großhändlerbesitzer war in Arnolds Coupés eingetreten, den Fremden flüchtig begrüßend. Der junge Berliner folgte ihm. „H, das Ihr ganzes Gedächtnis, Herr Vehr?“ fragte, brünnen anfangs, der Dide, indem er bewundernd auf das nicht sehr umfangreiche Radbüchlein zeigte. „Es genügt vollkommen für eine dreitägige Tour. Einwas Maßche, Radwerkzeug — und der Revolver.“ „Nanu, einen Revolver führen Sie auch bei sich? Doch hoffentlich nicht geladen?“ „Nein, Herr Gendbrecher.“ Er hatte die in einer besonderen Seitenschinnung des Rad-

chens stehende vier nennannten Radboga Eisen- Arbeit leiten Sie ohne So zähllose Sicherung, Gendbrecher im Schweiß. „Eine G er nach einer Weile daß wir schon Nov „Fah hat für prophezeit — Nege „Das wäre mit mein Freund Rad — und bei Regen fahren.“ „Ja richtig, h mein Herr Hausvater nicht gleichfalls eine Einladung bekommen? Ich denke, das ganze Haus Hausbergstraße 42 nimmt an dem Fest teil.“ Der junge Berliner lächelte. „Nur die obere Etage, die Fräulein Bläuge, die glühende Brant, inne hat. Ich kenne die Herrschaften von Dresden nicht weiter.“ „Und wohnen seit drei Tagen direkt zu Ihren Füßen?“ „Seit dem Tode ihrer Mutter, jetzt vor einem Jahre, habe ich Fräulein Bläuge kaum häufiger gesehen, und ihren Bruder und das alte Fräulein, das da noch bei Ihnen wohnt, nicht öfter. Das ist nun mal so in Berlin. Man kennt oft kaum die Namen der Hausgenossen. Ich hätte auch von der bevorstehenden Hochzeit nichts erfahren, wenn ich nicht zufällig auf der Jagd bei Grundblows

auch das Vergnügen hatte, Sie mit meinem Hausvater etwas näher zu wäde.“ „Und hatte, seitdem die Herren ins anshalten. Zeit erhoht er sich das ungelauten Blagensticker ab gelegierter Nervosität in den aus. Das Gespräch der beiden petting, denn er prägte die inander, und sein Atem ging noch vor.“ „Fahrgäste stäubten sich Zigarren in ihrem Geplauder fort, ohne a den unruhigen und dabei ein- gen zu kümmern.“ „Ich habe die Mühensticker dann in Sinne des Gesprächs vernehmen, muß ich angeber, daß mich der Vertragsplan meines Freundes Ralmoos anfangs ein wenig übertrifft hat. Wie alt wird er sein? Kann sieben Jahre jünger als ich — also Mitte der vierzig. Und seine Frau ist, hör' ich, höchstens drei- oder vierundzwanzig.“ „Ich hätte den Mut nicht, auf meine alten Tage noch solch ein Rühmbis einzugehen.“ „Der Ralmoos verheiratete wohl schon früher sehr intim bei Bläuges?“ „Antim gerade nicht. Bläuges hatten in seinem alten Hause in der Karstraße gemohnt. Daher kannte er seine jetzige Frau allerdings schon, als sie noch mit hängenden Zipfen und kurzem Kleidchen in die Schule ging.“ „Sie war aus guter Familie, die verlorbene Bläuge, nicht?“

Der Dide, der gleichfalls noch außer Atem war, mehrte lächelnd ab: „Bitte, Herr Vehr.“

Unberechtigter Radbruch wird verfolgt.